

## **Der Literaturkanon braucht mehr Vielfalt** (von Jessica Reimold, 10a)

Dieses Jahr beschäftigte ich mich im Fach Deutsch im Rahmen meines GFS-Themas „Literaturdiskurs: Teresa Reichl - *Muss ich das gelesen haben?*“ mit dem deutschen Literaturkanon. Dabei zeigte sich, dass dieser durchaus kritisch betrachtet werden kann. Denn, wie auch Teresa Reichl in ihrem Buch betont, besteht dieser überwiegend aus Werken weißer, männlicher hetero cis Autoren ohne Behinderung aus den „oberen Gesellschaftsschichten“. Das hat zur Folge, dass andere Perspektiven und Lebensrealitäten systematisch ausgeblendet werden und er dadurch diskriminierende Strukturen in unserer Gesellschaft, wie zum Beispiel das Patriarchat oder Rassismus, aber auch Klassismus und Ableismus reproduziert und verstärkt, indem er Frauen und Minderheiten wie Bi\_PoC (Black, Indigenous and People of Colour), nicht christliche Religionen, queere Menschen, Menschen aus der Arbeiterschicht, Menschen mit Behinderung oder chronisch kranke Menschen unterrepräsentiert oder stereotyp darstellt. Zudem beinhaltet der Literaturkanon sehr viele ernste Werke und bietet kaum vielfältige Genres, wie z.B. Komödien an.

Ein weiterer Kritikpunkt ist, dass viele Werke von Autorinnen und Autoren stammen, die über Lebensrealitäten schreiben, die sie selbst nicht erlebt haben. Deshalb wäre es wichtig, stärker auch Stimmen von Menschen einzubeziehen, die eigene Erfahrungen mit den jeweiligen Themen mitbringen und dadurch authentischere Perspektiven vermitteln können.

Da sich gesellschaftliche Werte und Vorstellungen ständig verändern, sollte auch der Literaturkanon diese Entwicklungen widerspiegeln. Der Deutschunterricht hat dabei die Aufgabe, sowohl kulturelles Erbe zu bewahren als auch modern, vielfältig und inklusiv zu sein. Deshalb ist es wichtig, den Kanon, um unterschiedliche Perspektiven und Stimmen zu erweitern, damit verschiedene Lebensrealitäten sichtbar werden. Besonders Frauen und Minderheiten sollten selbstverständlicher Teil des Kanons sein und stärker berücksichtigt werden.

Die Verantwortung für einen vielfältigeren Literaturkanon liegt jedoch nicht nur bei den Schulen, sondern bei der gesamten Gesellschaft. Veränderungen entstehen nicht von selbst. Vielfalt und Inklusion müssen aktiv gefördert und mitgestaltet werden. Der Austausch zwischen Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Eltern kann dazu beitragen, neue Perspektiven sichtbar zu machen. Auch unser eigenes Lese- und Kaufverhalten hat Einfluss darauf, welche Stimmen gehört und unterstützt werden. So kann jede und jeder Einzelne von uns dazu beitragen, einen offeneren und vielfältigeren Literaturkanon zu schaffen, genauso wie eine vielfältigere Lesekultur und vielleicht sogar eine offenerere und vielfältigere Gesellschaft.

Denn Vielfalt in den Literaturkanon zu bringen ist durchaus möglich, wie die folgende alternative Bücherliste zeigt.

## **Komödien**

- „Die Pietisterey im Fischbein-Rocke“, (1736) von Luise Adelgunde Victorie Gottsched (Reclam Verlag)
- „Minna von Barnhelm“, (1767) Gotthold Ephraim Lessing (Reclam Verlag)

## **Frauen**

- „Geschichte des Fräuleins von Sternheim“, (1771) Sophie von La Roche (Reclam Verlag)
- „Aus guter Familie. Leidensgeschichte eines Mädchens“, (1895) Gabriele Reuter (Reclam Verlag)

## **Judentum**

- „Als Hitler das rosa Kaninchen stahl“, (1971) Judith Kerr (Ravensb. Verlag)
- „Jakob der Lügner“, (1969) Jurek Becker (Suhrkamp Verlag)

## **Islam**

- „Die jüngste Tochter“, (2021) Fatima Daas (Claassen Verlag)
- „Ministerium der Träume“, (2021) Hengameh Yaghoobifarah (atb Verlag)

## **Sinti und Roma**

- „Denk nicht, wir bleiben hier!: Die Lebensgeschichte des Sinto Hugo Höllenreiner“, (2005) Anja Tuckermann (dtv Verlag)

## **Behinderte und kranke Menschen (Ableismus)**

- „Jeder Krüppel ein Superheld: Splitter aus dem Leben in der Exklusion“, (2020) Christoph Keller (Limmat Verlag)
- „Die Geschichte meines Lebens“, (1905) Helen Keller (Unionsverlag)

## **Queere Autor\*innen**

- „Als ich Amanda wurde“, 2016 Meredith Russo (dtv Verlag)
- „Ich bin Linus: Wie ich der Mann wurde, der ich schon immer war“, (2020) Linus Giese (rowohlt Verlag)

## **Bi\_PoC Autor\*innen (Rassismus)**

- „The Hate U Give“, (2017) Angie Thomas (cbj Verlag)
- „1000 Serpentinaen Angst“, (2020) Olivia Wenzel (S. Fischer Verlag)

## **Arbeiter\*innenklasse**

- „Die Ehre“, (1889) Hermann Sudermann (Reclam Verlag)
- „Ein Mann seiner Klasse“, (2020) Christian Baron (Ullstein Verlag)